

Onkel Jussi ist der Bruder von Mama, der wohnt gegenüber. Und Mats ist der Sohn von Jussi und unser Cousin. Der ist schon zwölf, also beinahe erwachsen.

Aber am Sonntag fahren Onkel Jussi und Mats nicht mit dem Traktor. Und auch sonst kommt hier fast keiner vorbei. Wahrscheinlich sind alle zu Hause und lesen Zeitung oder schlafen.

Flo und ich sitzen hier bestimmt schon eine Stunde, aber ich habe beinahe noch nichts in mein Heft geschrieben. Nur eine Sache, nämlich:

Nacktschnecke (eklig).

Und von Flo:

braun.

Aber das zählt ja eigentlich nicht, weil das ist ja gar kein Fahrzeug.

So langsam kriege ich schlechte Laune.
Nicht ein bisschen schlechte Laune, sondern
wirklich schlechte Laune.

Und als ich so richtig sauer bin, trete ich
mit meinem Fuß gegen den blöden Torpfos-
ten, und das tut auch noch weh, und des-
halb schreie ich ganz laut: »Was für ein
Scheißsonntag!«

Und Flo murmelt: »Das ist wirklich ein rich-
tig ekliger Scheiß-Mist-Sonntag.«

Und genau in diesem Moment höre ich
Mama, die plötzlich hinter uns steht.

»Mimi! Du weißt ganz genau, dass du nicht
Scheiße sagen sollst! Das ist echt kein schö-
nes Wort!«, sagt sie.

Und als ich mich umdrehe, sehe ich, dass
sie so hässlich die Augen aufreißt und den
Zeigefinger hochhebt. Genauso guckt Mama

immer, wenn sie schimpft, und sie sieht dann wirklich scheußlich aus, finde ich.

Ich bin jetzt noch wütender, als ich es sowieso schon war.

»Flo hat auch Scheiße gesagt«, schreie ich Mama an. »Sogar Scheiß-Mist-Sonntag! Und das ist ja wohl noch schlimmer als Scheiß-Sonntag. Aber du schimpfst nur mit mir, das ist so ungerecht!«

Ich stampfe mit dem Fuß auf, und eigentlich macht es mir sogar ein bisschen Spaß, so rumzuschreien. Und deshalb brülle ich auch noch: »Du bist echt saublöd! Und so hässlich wie ein Nacktmull!«

Einen Nacktmull habe ich vor Kurzem in einem Buch gesehen. Das ist ein Tier ohne Fell mit ganz vielen Falten und so schiefen langen Zähnen.

Uiuiui. Jetzt wird Mama erst recht so richtig wütend, das kann ich sehen.

»Mimi«, zischt sie. »Jetzt ist Schluss. Ich möchte nicht, dass du so mit mir redest. Du gehst jetzt sofort rein und hast so lange Spielpause, bis ich sage, dass die Spielpause vorbei ist. Hast du mich verstanden?«

Ich strecke Mama die Zunge raus, und bevor sie noch etwas sagen kann, drehe ich mich um und renne ins Haus. Flo rennt hinter mir her.



Drinnen setzen wir uns dann nebeneinander auf das Sofa.

»Mama ist echt blöd«, sagt Flo zu mir, und das finde ich ziemlich nett von ihr.

»Stimmt«, antworte ich, aber dann bin ich

lieber erst mal wieder ruhig, weil Mama auch in die Küche kommt.

Sie schnaubt und fängt an, den Frühstückstisch abzuräumen. Dabei klappert sie laut mit den Tellern und alle Krümel fallen auf den Boden. Mama ruft dann ganz laut: »Ich habe übrigens auch Wochenende! Du bist hier nicht im Hotel!«

»Hää? Mama, das weiß ich doch«, sagt Flo und guckt ein bisschen erstaunt. Flo ist manchmal leider etwas schwer von Begriff.

»Ich habe auch nicht mit dir geredet, sondern mit Papa«, sagt Mama ziemlich laut.

Papa antwortet aber nicht und ich kann ihn auch gar nicht sehen. Vielleicht ist er noch einmal ins Bett gegangen. Ich verstehe echt nicht, warum Erwachsene ständig schlafen wollen, ich bin lieber wach.

Dann reißt Mama die Kühlschrankschranktür auf, und die Milchflasche purzelt heraus und es knallt so laut, dass ich vor Schreck fast vom Sofa falle.

Auf dem Boden liegen tausend Scherben und alles ist voller Milch und weiß: der Kühlschrank, der Herd, Mamas Hose, Mamas Bluse und sogar Mamas Gesicht.

Und auf den Fliesen ist ein richtiger Milchsee und vom Milchsee zweigt ein kleiner Fluss unter den Schrank ab. Und Kater Kalle hüpfert vergnügt in den See und trinkt. Und dann will Mama ihn packen, aber er ist schneller und haut ab und überall sind weiße Milch-Katzenpfoten-Abdrücke.

»Was für eine Scheiße!«, brüllt Mama und dann gleich noch lauter: »Was für eine granatenmäßige Riesenscheiße!«